

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **17 (1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 38. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFLEITUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.80
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INS:RATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: † Dr. P. Bonaventura Egger, Abt von Engelberg — Zum Kampfe gegen Schmutz und Sünde — Schulrichtern — Krankenkasse — Lehrermangel — BEILAGE: Mittelschule Nr. 2 (hist. Ausg.)

Lit. Schweiz. Landesbibliothek
Bern.

† Dr. P. Bonaventura Egger, Abt von Engelberg.

Am 2. März starb nach kurzer, schwerer Krankheit der unserer Lesergemeinde so nahestehende Gnädige Herr von Engelberg. Wer hätte vor 15 Monaten gedacht, als P. Bonaventura einstimmig zum Oberhaupt des grossen Engelberger Benediktinerstiftes auserkoren wurde, dass der neugewählte Abt nach so kurzer Frist seinem ehrwürdigen Vorgänger Abt Basilius in die kühle Gruft nachfolgen werde?

Heimatrechtigt in Tablat, dem heutigen St. Gallen-Ost, wurde der Verstorbene 1878 in Goldach geboren, wo er im Schosse einer angesehenen Familie eine glückliche Jugend verlebte. Durch seine heute noch lebende Mutter war er Neffe des vor einem halben Jahre verstorbenen Erzbischofs Dr. Sebastian Messmer von Milwaukee und Vetter von Ständerat Messmer, St. Gallen. Den 6jährigen Gymnasialstudien in Engelberg folgten 1897—1900 und 1901—1904 jene der Philosophie und Theologie, nur unterbrochen durch das Noviziatsjahr. 1905 kehrte P. Bonaventura als Dr. theol. der Alma mater friburgensis nach Engelberg zurück, um die bereits begonnene Lehrtätigkeit an der theologischen Hausfakultät des Stiftes wieder aufzunehmen. Seine vielbeachtete Dissertation aus dem Gebiete der Ordensgeschichte behandelte die Kluniazenserklöster in der Westschweiz bis zum Auftreten der Cisterzienser. Die gründliche, sehr kritische Untersuchung erwuchs aus einer Preisaufgabe der Freiburger theologischen Fakultät, angeregt und gefördert durch Professor Dr. Gustav Schnürer, der seinen Schüler stets mit besonderer Hochschätzung nannte. Aber die Dissertation blieb nicht die einzige Publikation P. Bonaventuras. 1910 erschien aus seiner Feder: „Die Bevölkerungsbewegung Engelbergs“ in der Zeitschrift für schweizer. Statistik, und im gleichen Jahre: „Die schweizerischen Kluniazenserklöster zur Zeit ihrer Blüte“ in „Millenaire de Cluny“. Der Erinnerung an den „Zwölfekrieg“ galt: Engelberg im Kriegsjahr 1712 (Sarnen 1912). Ein interessantes Stück Heimatgeschichte birgt die Jubiläumsschrift „Angelo-Montana“ (1914), an deren Zustandekommen er einen wesentlichen Anteil hat: „Aus den letzten Tagen der freien Herrschaft Engelberg“ und inhaltlich eine Weiterführung dieses Themas bildet der Beitrag für die Festschrift seines Freundes Dr. Robert

Durrer (1927) „Engelbergs Stellung zur Einführung der helvetischen Verfassung“.

Man wunderte sich mit Recht, wie der mit Arbeit stets Ueberhäufte neben seinen vielen Professuren und Aemtern noch in solchem Masse und so gediegen schriftstellerisch tätig sein konnte. Wohl bot ihm dafür sein Hauptfach, die Geschichte am Gymnasium, Lyzeum und an der theologischen Hausfakultät des Klosters, und die Aemter eines Archivars und Bibliothekars mannigfache Anregung. Aber lange Jahre hindurch nahmen seine Zeit Posten in Anspruch, die ihn auf ganz anders geartete Arbeitsfelder führten. Wir meinen vorerst die 11 Jahre seines Küchenmeisteramtes, die ihm reichlich Gelegenheit gaben, besonders in den Tagen des Krieges und der Rationalisierung, seine Geschäftsgewandtheit und sein Organisations-talent zu zeigen und Hunderte seiner Kostgänger die Not der Zeit vergessen zu lassen. Und als 1919 das Vertrauen Abt Basilius' den Küchenmeister nach der Resignation des verdienten Rektors P. Frowin Durrer als Leiter der Stiftsschule berief, da wusste P. Bonaventura wieder mit erstaunlicher Leichtigkeit, aber auch Gründlichkeit, sich einzuarbeiten. Im Kreise der schweiz. Gymnasialrektoren-Konferenz genoss der Rektor von Engelberg grosses Ansehen. Bei den Studenten gewann er sich, bei aller Wahrung der Distanz, höchste Achtung und Vertrauen. „Streng, aber gerecht“, das war das Urteil der Schüler über ihren Professor und Rektor, und es sind wenige unter ihnen, die ihm nicht auch in der Ferne begeisterte Verehrung und Liebe bewahrt haben.

Allgemein war die Ueberraschung, als 1925 bekannt wurde: Der so segensreich wirkende P. Rektor hat als Grosskellner die Verwaltung der Oekonomie übernommen. Der alternde Abt Basilius suchte für die bevorstehenden umfangreichen Neubauten für Kloster und Schule eine starke Stütze und fand sie in P. Bonaventura, der zu seinem grossen Arbeitspensum auch die verantwortungsschwere Bauleitung erhielt. Was er in dieser Stellung mit der ihm eigenen Tatkraft und seltenem Weitblick geleistet, das wusste niemand besser zu schätzen und hat auch niemand besser anerkannt als Abt Basilius selber.

So waren alle Vorbedingungen für die Ueber-